

Liebe Gemeinde,

wir leben in einer Zeit der Inflation der Worte. Kommunikation – ist ein Schlagwort unserer Tage. Neue Kommunikationstechniken -wie das schon klingt- haben die Welt erobert. Handys, E-Mail, Chat im Internet, Twitter, Instagram usw., usw. Jede und jeder kann mit jedem kommunizieren – zu jeder Zeit. Und alle glotzen sie in dieses kleine Kästchen.

Jede und jeder kann dann aber auch am laufenden Band Lügen in die Welt verbreiten. Und in der Inflation der Worte juckt keinem mehr das Geschwätz von gestern. Wichtig ist er nur, sich immer wieder zu Wort zu melden.

Wer gut reden, gut kommunizieren kann, der hat es leichter im Leben. Aber war das nicht eigentlich schon immer so? Schon in der Schule, bei Vorstellungs- und Bewerbungsgesprächen, bei Prüfungen – wer gut reden kann, sich gut verkaufen kann, der hat es leichter im Leben.

Und Worte haben Macht. Das ist so. Politische Diskussionsrunden, Talkshows haben ihren festen Platz im Fernsehprogramm. Sie sitzen bei Anne Will, Maybritt Illner, bei Lanz und Kerner und reden und reden. Und es wird viel geredet. Es ist fast ein sportlicher Wettkampf. Es geht darum, sich mit Worten am besten in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Apropos Sport: Auch jeder Sportler muss mittlerweile vor laufenden Kameras und Mikrofonen seinen Kommentar zu seiner guten oder schlechten Leistung abgeben. Die Massenmedien und die Schlagzeilen prägen unser Leben – manches Mal mehr als wir es ahnen. Worte – Worte – und noch mehr Worte

Gleichzeitig verlieren Worte in dieser Inflation der Worte an Bedeutung und Kraft. Auf wessen Wort kann man sich da noch verlassen? Wem soll man da noch glauben, vertrauen? Wer gibt mir denn Orientierung für mein Leben? Wo sind die Worte, die mir helfen? Wir leben ja auch in einer Zeit, in der man schließlich alles zerreden kann. Und manches Mal erleben wir aber auch: du kannst reden und reden und reden – nur was ändert sich?

Und in unseren ganz alltäglichen, zwischenmenschlichen Beziehungen reden wir oft auch wie gegen eine Wand, oder reden schlicht aneinander vorbei. Manches Mal sind wir auch taub für gute Worte – oder hören auf die falschen Worte. Was verändert sich – durch Worte?

Auch für uns Pfarrerinnen und Pfarrer ist das manches Mal eine bedrängende Frage: Jeden Sonntag auf der Kanzel – Worte. 1000-sende von Predigten, die auf dieser Kanzel schon gehalten wurden- und was haben sie verändert?

Sehr viel. Denn es ist Gottes Wort, das in unseren Kirchen verkündet wird. Menschen finden hier immer wieder, auch im Wirrwarr der Stimmen ihrer Zeit, Halt und Orientierung. Und davon erzählt unser heutiger Predigttext aus dem Hebräerbrief. Er ist dort aufgeschrieben im 4. Kapitel. Es sind nur zwei Verse:

Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.

Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen Gottes, dem wir Rechenschaft geben müssen.

Es gibt schöne Geschichten in der Bibel, die von der Kraft der Worte erzählen. Und es gibt so tröstliche Worte in der Heiligen Schrift. Allein die letzten Worte Jesu am Kreuz. Wenn Jesus für uns bittet: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Oder wenn er zum Schächer am Kreuz sagt: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein. Wenn er den alten Sterbepsalm betet: In deine Hände befehle ich meinen Geist, denn du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott. Wenn Jesus immer wieder sagt: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Vertraut mir und meinen Worten.

Wir alle haben ja so ein biblisches Wort mit auf unsere Lebenswege bekommen. Bei unserer Taufe als Taufspruch. Zur Konfirmation einen Konfirmationsspruch. Bei der Hochzeit ein Wort als Trauspruch. Und bei jeder Beerdigung suchen wir in einem biblischen Wort Trost. Manches Mal ist es auch ein Liedvers, der uns durch das Leben

begleitet. Und diese Worte haben so große Macht, weil sie uns durch das Leben tragen. Weil sie uns immer wieder im Leben Orientierung, Hilfe und Kraft schenken.

Das Evangelium für diesen Sonntag ist ein wunderbares Beispiel dafür. Jesus erzählt das Gleichnis vom 4-fachen Ackerfeld. Die Bibel ist eben nicht weltfremd. Darum wird in diesem Gleichnis zuerst davon erzählt, dass Worte oft scheinbar verhallen, dass keiner sie hört.

Manche Worte, so erzählt Jesus, fallen unter die Dornen. Sie werden erstickt vom Gewirr der Stimmen. Man kommt sich vor wie ein Rufer in der Wüste, man redet und redet. Und es scheint vergebens zu sein. Andere Worte fallen auf den Weg. Sie finden keine Wurzeln. Sie werden überhört, nicht gehört, verhallen. Wieder andere Worte werden von den Vögeln aufgepickt. Sie dringen nicht einmal an unser Ohr.

Aber es gibt Worte, die fallen auf fruchtbaren Boden, bringen Frucht und verändern die Welt. Vielleicht fallen Ihnen solche Worte ein, die in Ihrem Leben große Bedeutung haben.

Und der Sämann geht immer wieder auf das Feld und sät sein Wort. Das ist das wunderbare an diesem Wort Gottes. Jeden Sonntag können wir es hören. Jeden Tag in den Losungen oder in der Bibel lesen. Und manches Mal dringt dieses Wort Gottes wie ein Schwert durch Mark und Bein – trifft uns mitten ins Herz.

Und es gibt Bibelworte, die uns zum Wegbegleiter werden. In meinem Geldbeutel trage ich seit vielen Jahren einen Zettel mit einem Wort aus dem Hebräerbrief. „**Der Herr ist mein Helfer**“ - steht darauf. Und oft, gerade auch in schwierigen Situationen, erinnere ich mich an diese große Zusage. Und es tröstet mich, stärkt mich und hilft mir.

Gottes Wort ist ein lebendiges Wort. Gott spricht in diese Welt hinein – auch oder gerade durch uns. Er richtet unsere Gedanken und Sinne. Und er richtet sie auf seine Wege hin aus.

Und welch ein Trost ist dieser Bibeltext, gerade im Wirrwarr der Stimmen unserer Zeit. Gerade in der Vielzahl der Worte wird Gottes Wort nicht ungehört verklingen. Es ist scharf, wie ein Schwert. Vertraut doch auf Gottes Wort. Es geht nicht unter im Stimmengewirr. Lasst es zu Wort kommen. Das zählt in dieser Welt, in der alles so beliebig und austauschbar geworden ist.

Immer wieder begegnen mir Menschen und erzählen mir von Worten, Sätzen, oder Liedversen, die sie sich bewahrt haben. Gott, sei Dank, ist es ein Segen, dass Gott die Herzen öffnet, damit sein Wort hilft, tröstet, stärkt, lebendig wird und Leben ermöglicht.

Und Gott sei Dank, gibt Sätze, Bibelverse, Psalmen, die mich begleiten auf meinen Wegen, die meinen Wegen die richtige Richtung gaben. Gott, sei Dank ist Gottes Wort unseres Fußes Leuchte und Licht auf unseren Wegen. Auch in einer Zeit, in der Worte scheinbar an Bedeutung verlieren. Gerade in einer Zeit, in der Menschen vieles einfach zerreden – da ist dieses Wort so klar. So wie es die alttestamentliche Lesung für den heutigen Sonntag sagt:

„Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.“

So dürfen wir immer wieder den Menschen von diesem wunderbaren Wort Gottes erzählen.

AMEN.